

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtage.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 33.

Dienstag den 9. Februar.

1904.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Lage in Omaruru, etwa 50 Kilometer nördlich von Karibib, ist am Sonnabend folgendes Telegramm aus Windhub an die „Koloniale Zeitschrift“ in Berlin gelangt: Die Amarufompagnie ist von Dhandja über Karibib, wo 200 Mann über zwei Wochen lagen, auf Omaruru gerückt und hat dies mit Sturm genommen. Der Widerstand war außerordentlich heftig. Auf deutscher Seite 4 Tote, 7 Vermisste und 13 Verwundete. Die Kompagnie ist jetzt vom Feinde eingeschlossen und ruft 400 Mann mit Geschützen zum Entsatz. Der Ersatztransport, der von Swakopmund am 3. Februar abging und am 5. Februar in Windhub zum Entsatz von Gobabis eintraf, wurde sofort zurück zum Entsatz Omarurus beordert. Die Duflofompagnie hatte ein Geschiß bei Damano zu befehlen. Die Lage von Omaruru kennzeichnet die gefährliche Lage des ganzen Nordens der Kolonie. Totenliste weist 91 Namen auf. Vermisste über 200.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Leutwein ist in Swakopmund noch nicht eingetroffen. Am Mittwoch meldete der deutsche Generalkonsul in Kapstadt, Gouverneur Leutwein habe sich in dem englischen Hafenort Port Nolloth auf dem Dampfer „Gward Boblen“ eingeschifft und werde bereits am Freitag in Swakopmund erwartet. Am Freitag aber hat der Kommandant des „Habicht“ nach Berlin gemeldet: „Gouverneur Leutwein hat den Dampfer nicht erreicht. Kommt später.“ Aus einem gleichzeitig in Berlin eingetroffenen Telegramm aus Port Nolloth aber geht hervor, daß der Gouverneur Leutwein in Port Nolloth überhaupt noch nicht eingetroffen war. Seine Ankunft würde für Freitag dort erwartet. Port Nolloth liegt etwa 80 Kilometer südlich von der Mündung des Oranienflusses und etwa 800 Kilometer von Swakopmund entfernt, also etwa so weit wie Königshagen von Kassel oder Hamburg von Portsmouth.

Den Grund dafür, daß der Dampfer „Gward Boblen“ in Port Nolloth auf den Gouverneur Leutwein nicht gewartet hat, ist nach der „Nationalzeitung“ darin zu suchen, daß dieses Schiff mit Munitionsertrag von Kapstadt nach Swakopmund unterwegs war. Diese Sendung war unter den gegebenen Verhältnissen überaus eilig.

Ein Verstärkungstransport von 392 Mann mit dreizehn Offizieren und drei Ärzten unter Hauptmann von Bagenoff hat am Sonnabend von Hamburg aus die Fahrt nach Afrika angetreten. Bei der Verabschiedung der Truppen am dem Schlosshofe in Berlin am Freitagabend hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Es freut mich, daß ihr euch so zahlreich und opferwillig für die schwere Aufgabe bereit erklärt habt, die euer harter. Ich habe euch hinausgeschickt, damit ihr Ruhe und Ordnung in unserem Schutzgebiete in Südwestafrika wieder herstellt. Wenn auch bessere Nachrichten eingetroffen sind, so bleibt für euch doch noch ernste Arbeit zu tun übrig. Durch das heftigste Verhalten der dortigen Truppen sind Erfolge erkämpft worden, und ich ermahne von euch, daß ihr euren Kameraden nachtut. Eure Aufgabe ist aber nicht nur die zu kämpfen, sondern, wenn die Ruhe wieder hergestellt ist, zu trösten und wieder aufzurichten. Haltet treu zu den Deutschen da draußen und lindert ihren Schmerz. Tut eure Pflicht tapfer, selbstlos und hingebend. Ich wünsche euch allen ein heiliges Leben.“ — Kurz bevor die Truppen am Freitag abend um 1/2 10 Uhr Berlin verlassen, erschien der Kronprinz zur Verabschiedung auf dem Lehrter Bahnhof.

Zur Krisis in Ostasien.

Endlich ist die Antwort Russlands an Japan überreicht worden. Dstwärts wird vom Sonnabend nachmittag aus Petersburg gemeldet: Soeben ist die Nachricht eingegangen, daß Baron

Rosen die russische Antwortnote der japanischen Regierung überreicht hat. Diese Note war am 4. Febr. dem Admiral Alerejew telegraphisch mitgeteilt worden, der sie dann dem Baron Rosen übermittelte. Amlich ist der Inhalt der Antwortnote noch nicht bekannt.

In Tokio ist alle Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufgegeben. Dort wird angenommen, daß Rußland 20 000 Mann schon im Jalulal konzentriert hat in der Absicht, Nordkorea zu besetzen.

Die Flucht der Japaner aus Wladiwostok wird entsprechend dem Befehlen der Russen, ihre Rüstungen als friedfertig hinzustellen, in folgender Mitteilung der offiziellen russischen Telegraphenagentur als grundlos geschildert: Die plötzliche Abreise der in Wladiwostok lebenden Japaner, welche sich durch seine Überredungen der Ortsbehörden und durch seine Versprechungen, daß man für ihre Sicherheit sorgen werde, zurückhalten lassen, wird auf Geheißverfügungen der japanischen Regierung zurückgeführt. Der japanische Handelsagent fördert ihre Auswanderung, welche den Charakter einer eiligen Flucht annahm. Japanische Geschäftshäuser verkaufen im Laufe eines Tages ihre Waren im Werte von hunderttausenden von Rubeln aus, wobei sie Sachen, die sonst einen Rubel kosteten, für 10 oder sogar 5 Kopeken abgaben. Die Stadt ist ohne Feilsure, Bäckerinnen und weibliche Diensthöten; einige Werkstätten sind geschlossen. Zwei Dampfer mit etwa 1500 Personen sind bereits abgegangen. Zwei weitere Dampfer zur Aufnahme der noch zurückgebliebenen Japaner werden erwartet. In der Stadt herrscht eine erregte Stimmung, besonders infolge des Fehlens irgendwelcher Nachrichten, selbst amtlicher.

Die japanische Regierung hat nach einer dem Staatsdepartement in Washington am Freitag zugegangenen Nachricht die auf der forensischen Seite des Jalulflusses wohnenden japanischen Staatsangehörigen aufgefordert, sich nach Seoul zurückzuziehen.

Die japanischen Kriegsschiffe „Nishin“ und „Kafuga“ sind von Singapur nach Norden in See gegangen.

Am Sonntag nachmittag lief hier folgendes, von uns bereits durch Extrablatt bekannt gegebenes Telegramm ein:

Petersburg, 7. Febr., 12 Uhr, 55 Min.
Der japanische Gesandte übergab der Regierung eine Note, in der die japanische Regierung mitteilt, daß sie weitere Verhandlungen einstellt und das hiesige Gesandtschaftspersonal abberuft. Infolgedessen befehlt der Zar dem russischen Gesandten in Tokio, unverzüglich abzureisen. Die diplomatischen Beziehungen sind damit abgebrochen.

Die offizielle Kriegserklärung kann unter diesen Umständen schon in den nächsten Stunden erfolgen, falls sich die beiden nicht vorläufig damit begnügen, gewisse strategische Punkte zu besetzen und dort den Angriff des Gegners abzuwarten.

Weiter liegen noch folgende Meldungen vor:
Petersburg, 7. Febr. Der Kaiser wird sich demnächst nach Moskau begeben. Dem Vernehmen nach reist die japanische Gesandtschaft morgen früh nach Berlin ab. Die englische Vorkriegsflotte hat die Vertretung der japanischen Interessen übernommen.

Tokio, 7. Febr. Betreffend den soeben bekannt gewordenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland wird hier erklärt, daß durch das über drei Wochen währende vergebliche Warten auf Antwort auf die letzte japanische Note vom 13. Januar 1904 und den während dieser Zeit ostentativ betriebenen Aufmarsch der russischen Armee sowie durch die Befestigung von militärischen Stellungen gegenüber Korea nicht nur die Geduld erschöpft worden ist, sondern daß auch die Überzeugung erweckt wurde, daß eine weitere bilatorische Behandlung

der Frage nicht mit den Interessen Japans zu vereinbaren sei.

Moskau, 6. Februar. Heute abend gingen auf der Kasanbahn vier Schützenkompagnien nach Ostasien ab. Auf dem Bahnhof waren die Spitzen der Behörden anwesend, vier Musikkorps spielten. Zwei Gesellschaften Kirchenbannenträger brachten den Fortziehenden zwei Banner dar, die Kaufmannschaft und das Borsenariat ein Heiligenbild. Ein zahlreiches Publikum gab den Schützen das Geleit.

San Francisco, 6. Febr. Der japanische Konsul bestätigt das Gerücht, daß Japan die erste Einberufung an die im Auslande sich aufhaltenden Japaner ergehen läßt. Mehrere werden von hier am Mittwoch abreisen. Die Einberufung rief eine große Bewegung unter den hier wohnenden Japanern hervor.

Die russischen Streitkräfte in Ostasien betragen nach ungefähren Schätzungen — um solche kann es sich nur handeln — etwa 230 000 Mann. Rechnet man die Festungbesatzungen in Wladiwostok und Port Arthur und die Eisenbahntrouppen ab, so bleibt eine Feldarmee von 185—195 000 Mann übrig.

Japan verfügt über ein Feldheer von 200 000 Mann und etwa 100 000 Mann Reserven, ist also einstellbar stärker, als Rußland — sobald es die Truppen erst gelandet hat.

Sollte der Krieg ausbrechen, so dürfte der erste Zusammenstoß zur See erfolgen. Zur See ist Japan entschieden überlegen. Es verfügt über 7 Linienfahrzeuge, 6 Panzerkreuzer, 17 geschützte Kreuzer und zahlreiche Torpedofahrzeuge, außerdem über viele Docks und Reparaturwerkstätten, die den Russen fehlen, bis auf ein Dock in Port Arthur.

Die russische Flotte in Ostasien zählt ebenfalls 7 Linienfahrzeuge, aber nur 4 Panzerkreuzer und 7 geschützte Kreuzer und weit weniger Torpedofahrzeuge als Japan.

Politische Übersicht.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer hat am Freitag der Ministerpräsident Combes dem Justizminister einen Ruffel erteilt. In der Beantwortung einer Anfrage über den Arbeiterausstand im Süden erwiderte der Ministerpräsident, aus den amtlichen Berichten gehe hervor, daß der Ausstand sich in gefesselmäßigen Grenzen gehalten habe und ein so friedlicher gewesen sei, wie ein Ausstand sein könne. Allerdings hätten sich einige bedauerliche Vorkommnisse ereignet. So habe ein Arbeitgeber zwei Unabhängige durch Revolvergeschüsse verletzt, und er müsse dem Justizminister sein Erkaunen darüber ausdrücken, daß dieser Arbeitgeber nicht festgenommen worden ist. (Beifall und Zwischenrufe.) Combes erklärte nochmals, der Ausstand sei friedlich verlaufen; die Regierung und die Behörden hätten ihre Pflicht getan. Die Kammer nahm darauf mit 343 gegen 200 Stimmen einen Antrag an, in welchem die Erklärungen der Regierung gebilligt werden. — Der aus der sozialdemokratischen Partei in Frankreich ausgeschlossene frühere Minister Millerand hat, wie dem „Borin“ geschrieben wird, seine Ausschließung so kaltblütig aufgenommen, daß die Meinung entstehen konnte, er sei innerlich froh, die lästige Kontrolle einer Parteiorganisation losgeworden zu sein. Ganz anders haben seine Anhänger und Freunde aus der P. S. F. auf die Ausschließung reagiert. Sie geben mit der Seine-Föderation scharf ins Gericht, sowohl in der Presse wie in Versammlungen, und in einzelnen Fällen sogar durch direkte Vertreibungen der Parteidisziplin. So haben drei von der Seine-Föderation aufgestellte Kandidaten für die kommenden Gemeinderatswahlen darauf verzichtet, unter dem Schild dieser Föderation zu kandidieren, und das im Einverständnis mit ihren Bezirksverbänden. Das heißt, sie ziehen in den Wahlkampf auf eigene Faust, ohne sich an die

Föderation zu kehren. Ferner hat der Abg. Gabriel Deville in einer Verammlung seines Pariser Wahlkreises eine Protestresolution zur Annahme gebracht, die überhaupt jegliche Parteikontrolle über die Gewählten verurteilt: „Keiner Organisation darf es gestattet sein, durch ihre eigene Kontrolle willkürlich diejenige der Wähler über das Wort ihres Vertreters zu erheben.“ Das Wahlkomitee des Pariser Abg. Rouquet protestierte gegen Millerands Ausschließung und will nach wie vor auf ihn als auf einen „Verteidiger der sozialistischen Grundzüge rechnen“. Der Verband des 14. Pariser Bezirks hat an Millerand eine Guldigungsadresse gerichtet, welche in Millerands Ausschließung einen Rückfall in „vorgeschichtliche Tierheit“ erblickt. In der „Patrie Socialiste“ werden die sozialistischen Gegner Millerands steinerne Tage, Säuer usw. geschildert. — Die Revision des Dreyfus-Prozesses dürfte bereits am 25. Februar vor dem Kassationshof zur Verhandlung gelangen.

Italien. In der italienischen Kammer hatte dieser Tage der neue Vertreter für Livorno, Mazzochini, den Schwur als Abgeordneter beim Eintritt in das Parlament zu leisten. Dabei entspann sich nach dem „Berl. Tagebl.“ folgende Scene: Präsident liest die Eidesformel vor und fordert den neuen Abgeordneten zum Schwur auf. Mazzochini (mit jordanischem Lächeln): Ich schwöre — bleibe aber Republikaner. Präsident: Sie müssen die Formel nachsprechen. Mazzochini (lachend): Ja doch, ja! Abgeordneter Mel: Sonst heißt's: hinaus aus der Aula! Andere Abgeordnete: Lassen Sie ihn doch! Sehen Sie denn nicht, daß er nur Uff macht? (!) Präsident (klingelnd): Also, Sie müssen dem König und der Nation Treue schwören! Mazzochini: Aber ich hab' ja doch schon geschworen. Präsident: Ach so, Sie haben geschworen? (Heiterkeit.) Mazzochini brummt einige unverständliche Worte vor sich hin. Präsident (schwerhörig): Wie meinen Sie? Mazzochini: Daß ich nichts hinzuzufügen habe. Präsident: Also haben Sie geschworen, ja oder nein? Mazzochini schweigt und zuckt die Achseln. Abgeordneter Mel (außer sich): Scheren Sie sich hinaus! Abgeordneter Del Balzo: Ueberhaupt, all diese Eide sind Unflath und veraltetes Zeug! (Lärm und Beifall.) Präsident: Herr Mazzochini, Sie müssen ohne Vorbehalt schwören! Also Sie haben geschworen, ja oder nein? Mazzochini (immer lachend): Ja doch, ich habe ja geschworen. Präsident (berühmt): Dann ist's gut.

Bulgarien. In Bulgarien nahm am Freitag unter heftigem Widerspruch der Opposition die Sobranie das Gesetz an, durch welches der wegen seiner Strenge bekannte Polizeipräsident unter Stambulow, der seiner Zeit zu sechs Jahren Kerker verurtheilt wurde, in die politischen Rechte wieder eingesetzt wird.

Türkei. Der Wortlaut der von den Entente-Mächten der Pforte am 28. Januar überreichten Note, in welcher die Mittheilungen der Pforte vom 11. Januar beantwortet wurden, ist folgender: 1) Um dem Geist und Wortlaut der Märzheger Beschlüsse gerecht zu werden, ist es von größter Wichtigkeit, daß den russisch-österreichischen Zivilagenten, ihren Dragomanen und Sekretären eine unbeschränkte Freiheit in ihren Beziehungen zu der Bevölkerung und den Behörden der drei Provinzen (Saloniki, Kaffowa, Monastir) gesichert ist. Infolgedessen würde Verlangen, sie (die erwähnten Beamten) bei ihren Unterwuchungsreisen von besonderen türkischen Beamten begleitet zu lassen und ihnen deren Anwesenheit bei ihrem direkten mündlichen Verkehr mit der Bevölkerung aufzuwingen, nichts bedeuten als eine Beschränkung der gedachten Freiheit, die anzunehmen die Entente-Mächte nicht in der Lage sind. 2) Da die kaiserliche Regierung gemäß Punkt 2 des Märzheger Programms die Reorganisation der Gendarmerie in den drei Provinzen einem fremden General übertragen hat, so ist es dessen Aufgabe (nicht die der türkischen Regierung), im Verein mit den von den Großmächten ihm beizugehenden Gehilfen den Plan des Reorganisationswerkes auszuführen. Die Modifikationen, welche nach Punkt 3 des Märzheger Programms nach Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung an der Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der drei Provinzen vorgenommen werden sollen, werden dem Gegenstand besonderer Verhandlungen mit der kaiserlichen Regierung bilden. 3) Punkt 6 des Märzheger Programms sieht die Kontrolle der russischen und österreichischen Konsuln bei der Verteilung der Hilfsgeber vor, welche die kaiserliche Regierung auswirft. Es wird daher erforderlich sein, daß der Generalinspektor Hilmi Pascha Befugnis bekommt, sich mit den Zivilagenten über die für die Verteilung der Gelder zu ergreifenden Maßregeln ins Einvernehmen zu setzen. In der Antwort der Pforte auf das Memorandum der Entente-Mächte vom 28. Januar heißt es bezüglich des Punktes 1, daß die Begleitung der Zivilagenten durch türkische Beamten im Interesse der Sicherheit der Zivilagenten liege und deren Wirken nicht beeinträchtigen werde. Ein anderes Verfahren würde gegen

das Ansehen der Pforte verstoßen, was auch bei den Verhandlungen des Ministers des Aeußeren mit den Boten der Entente-Mächte besprochen worden sei. Bezüglich des Punktes 2 wird erklärt, daß für die Reorganisation der Gendarmerie ein italienischer General engagiert worden sei und daß eine neue Kompanie-Organisation in richtigem Verhältnis zur Bevölkerung erfolgen werde. Zu Punkt 3 wird bemerkt, daß nach Eintritt der Ruhe die neue administrative Untereinteilung den Vorkämpfern der Entente-Mächte bekannt gegeben werden würde, zu Punkt 6, daß für die Kostendeckung bereits 30 000 000 Pfund abgesetzt seien und daß die Zivilagenten über die Verteilung der Beträge auf dem Laufenden gehalten werden würden. Die Antwort der Pforte wird besonders bezüglich der Reorganisation der Gendarmerie für unbefriedigend gehalten und dürften in dieser Beziehung weitere Schritte erfolgen müssen, um die Pforte zu richtiger Auffassung einer gründlichen Reorganisation der Gendarmerie im Geiste des Märzheger Programms unter Mitwirkung von Offizieren der Großmächte zu veranlassen.

Serbien. In Serbien ist nach der „Kön. Ztg.“ der Ministerpräsident Gruitch deshalb so plötzlich zurückgetreten, weil er vom Minister des Aeußeren Nisitch erfuhr, daß die fremden Geschäftsträger jedenfalls nicht der Einladung zum Hofball Folge leisten werden, falls vorher nicht die Verschwörer von den Hofämtern zurücktreten. Der russische Geschäftsträger Murawiew war der erste, welcher diese Stellung der serbischen Regierung fundgab. Bisher verläutet nicht, daß alle fremden Diplomaten die gleiche Stellung einnehmen werden. Der König Peter hat am Freitag nur den Präsidenten der Staatsduma empfangen, da insolge des, wenn auch nicht offiziell, so doch tatsächlich erfolgten Austritts der Mitglieder der äußersten Linken aus dem radikalen Klub zwischen dem gemäßigten radikalen Präsidenten und den beiden der äußersten Linken angehörigen Vizepräsidenten ein Zerwürfniß entstanden ist. Der König, welcher sich bei der Lösung der Krise streng konstitutionell verhalten will, beauftragte deshalb Gruitch nicht offiziell, sondern, wie von maßgebender Seite erklärt wird, nur privatim mit der Kabinettabbildung. Die Mitglieder der äußersten Linken hielten ihre erste Sitzung für sich allein. — Gruitch und Protitch aber haben es abgelehnt, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen. Der König hat Ziwofitsch in den Konat berufen.

Mittelamerika. Auf Kuba ist ein neuer Zolltarif veröffentlicht worden, der mit dem 8. Februar in Kraft tritt. Amerikanische Kaufleute sind der Ansicht, daß er für die Importeure Großbritanniens und des europäischen Festlandes günstiger ist als für amerikanische Importeure. Der höchste Zuschlag von 30 Proz. ist auf Nahrungsmittel gelegt, die hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten eingeführt werden, während der Zuschlag auf Feinere, Seiden- und Wollwaren 15, auf Baumwollwaren 20 Proz. beträgt. — Der Transporthamer „Sumner“ ist mit den letzten amerikanischen Truppen, die Kuba besetzt gehalten hatten, nach den Vereinigten Staaten abgegangen. — Ueber einen Zwischenfall während des neuesten Aufstandes auf San Domingo wird, wie dem „B. Tagebl.“ aus New-York berichtet wird, vom 30. Januar aus San Domingo gemeldet: Der deutsche Konsul v. Kroffak erfuhr den amerikanischen Geschäftsträger Powell, der außerhalb der Stadt wohnenden, hier ansässigen Familie Worman die Ueberfiedelung nach der Hauptstadt zu ermöglichen, da die Insurgenten Worman aufgefordert hatten, sich binnen 48 Stunden zu entfernen oder die Folgen zu tragen. Powell kommandierte 60 Mann des Kreuzers „Columbia“ und benachrichtigte die Regierung, daß er und der deutsche Konsul beabsichtigten, die Familie in die Stadt zu geleiten. Er ersuchte, nicht zu schießen, da sie sich sonst selbst zu helfen wissen würden. Außerhalb der Stadtmauern, wo die Insurgenten alles ausgeplündert hatten, marschierte der Trupp unter der Deckung der Geschütze der „Columbia“ und gelangte ohne Zwischenfall in die Stadt.

Nordamerika. In den Vereinigten Staaten hat nach der „Morning Post“ der Flottenausschuß des Repräsentantenhauses dem Programm des Marine-Sekretärs Hoody für 1904 zugestimmt und dem Kauf empfohlen, die Mittel zu bewilligen für den Bau eines Schlachtschiffes von 16 000 Tonnen, zweier gepanzerter Kreuzer von je 14 000 Tonnen und dreier ungepanzelter Schnellkreuzer von je 3 500 Tonnen.

Deutschland.

Berlin, 8. Febr. Sonnabend vormittag machten beide Majestäten eine Promenade im Tiergarten. Nach dieser hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler. Später empfing er im Schloß den Bildhauer Böse und hörte die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs

des Marinekabinetts. Zu Mittag folgte er einer Einladung des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Paul Giffels, abends einer solchen des Reichsfänglers zu einer musikalischen Soiree, an der auch Prinz Heinrich nebst Gemahlin teilnahm. Gestern vormittag besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Garnisonkirche.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. Februar.) Der Reichstag setzte heute nach Annahme des Gesetzes über Festlegung der Friedenspräsenzstärke auf ein Jahr in dritter Lesung, die Entaberation beim Etat für das Reichsamt des Innern (Ziel, Gehalt des Staatssekretärs) fort. Abg. Dr. Hagenberg (Ztr.) sprach ausführlich das Verhältnis der Kräfte zu den Frankfurter. Die Kräfte seien von den Parteien zu arbeiten herabgedrückt; bei ihrer Ausübung seien politische Gesichtspunkte maßgebend. Abg. Dr. Mugham (fr. Rp.) trat für die freie Wahlentscheid ein, betonte, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten jetzt die stärksten Gegner dieser Forderung seien, und protestierte gegen den Vorwurf, daß er sich ein sozialistisches Mandat umhängen wolle. Es sei sozialdemokratische Kampfbereitschaft, dem Gegner wieder Worte unterzujücken. In Wirklichkeit sei die Sozialdemokratie mit ihren übertriebenen Forderungen der schlimmste Feind einer gelunden Sozialpolitik. Reformen seien nur durch Einvernehmen zwischen Reformern und Abweigerern möglich. Abg. Dr. Zaid (Sonnenb.) betonte, daß die freie Wahlentscheid eine Hauptfrage für seine Partei sei. Die Kräfte hätten sich jetzt nur zusammenzuschließen, um bessere Donatoren zu erzielen. Dadurch sei der Zweck zu erreichen. Die Reformen würden vermalten fremdes Geld und müßten darauf bedacht sein, für Auftraggeber möglichst gute Bedingungen zu erzielen. Seine Partei sei trotz aller gegenteiligen Meinungen einig, was man von anderen Parteien nicht behaupten könne. Reformen seien im Weiteren gegen frühere Ausführungen des Abg. Hoyer v. Hoya und für die verfehlte Wahlentscheid an, in denen seiner Partei das Bedenken, die soziale Reform angeregt zu haben, zugeschieben werde. Der beste Beweis sei die Zunahme der sozialdemokratischen Wahlstimmen. Zum Schluß meinte Redner, es sei unrichtig, aus dem Grützentum für die Arbeiter nur Pflichten herauszuheben. Damit me man der Lehre Christi Gewalt an. Eine Partei wolle keinen Volkskörper, der sich in Besitz und Elend, Bildung und Unbildung, Freiheit und Knechtschaft halte, sondern einen solchen, der jede menschliche Persönlichkeit als Selbstzweck bewerte. Abg. Hoyer v. Hoya (atl.) sprach sich dagegen aus, daß der Reichstag die Person des Parlaments in die Debatte gezogen habe. Dieser würde jetzt auf Seiten der Abwesenden stehen und Nachhaken predigen, nicht aber den Klassen. Zu seinen weiteren Ausführungen hielt Redner alles aufrecht, was er schon früher über die Unfähigkeit der Sozialdemokraten zur praktischen Arbeit in der Sozialreform gesagt hatte. Zum Schluß legte er dem Staatssekretär förmliche Unterstellung seiner sozialistischen Vorlesungen in der Zukunft zu. Abg. Horkant (Pol.) nannte die Antwort, die der Staatssekretär auf seine erste Rede erteilt habe, eine Sammlung leerer Phrasen. Staatssekretär Graf Polabowski wies diese Bezeichnung als ungehörig zurück und meinte, der Reichstag würde den beiden gegenseitigen Äußerungen, dem Bundesrat und dem Reichstag, welche den von ruhiger Würde anzuweisen, damit die gegenseitige Achtung zum Ausdruck käme. Abg. Stöckel (Soz.) beschwerte sich über die Handhabung des Verfahrens in Sachen-Altentum. Bundesratsbevollmächtigter Staatsminister v. Vorries hielt den Reichstag nicht für zuständig, solche Beschlüsse entgegenzunehmen. Bundesratsbevollmächtigter Geheimrat Fischer sprach sich im gleichen Sinne aus. Horkant wurde viele sozialdemokratische Abgeordnete, die sich zum Wort gemeldet hatten, aufgerufen; sie waren aber nicht im Saale. Abg. Stolle, der nächste Redner nach der Mitte, beantragt nunmehr Vertagung; der Antrag wurde abgelehnt. Dann sprach der Abg. Stolle länger als eine Stunde über den Arminius-Hof-Ereignis. Bundesratsbevollmächtigter Fischer antwortete, worauf Abg. Stolle nochmals erwiderte. Dann schloß die Erörterung. Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt und die weitere Beratung des Etats auf Montag vertagt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 6. Februar.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Etats der Reichsanstalten für 1904 fortgesetzt. Zu Verhandlungen für Abwesenheiten werden 200 M. gefordert, 250 000 M. mehr als im vorigen Jahr. Abg. Dr. Bismarck von der freienfränkischen Volkspartei erklärte sich gegen die Forderung und führte aus, daß die Kassen kein Mittel für die Leistungsfähigkeit der Pferde seien, daß auch vom Standpunkt der Landesherdegehalt und Remuneration Bedenken gegen die finanzielle Förderung des Rennwesens zu erheben seien. Redner kritisierte zugleich das Totalfaktorium und sprach sich entschieden gegen den vom Landeswirtschaftsminister empfohlenen Plan der Herabsetzung der Totalfaktorien aus. Nachdem Minister v. Bobbeletti um Bewilligung der Forderung gebeten, die, wie er meinte, im Interesse der Herdegehalt und der Landesverteidigung liege, wurde dieselbe bewilligt. — Am Montag Fortsetzung der Beratung des Gesamtetat's betr. Abgrenzung der Richtergehälter und betr. die Pensionen für den Amtsgerichts.

Reklameteil.

Myrrholin-Seife

unübertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Aerztlich empfohlene Kinder-Seife, einzig in ihrer Art, Stück 30 Pf. in Apotheken, Drogerien usw. Parfümerien wie auch das nicht stinkende Myrrholin-Glycerin. Preis: 1/2 Mark. Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.

Beste Haut-Pflege-Mittel.

Geregelte Verdauung
wird nach dem Urteil ärztl. Autorität am besten durch
Dr. Roos' Flatulin-Pillen
erzielt, die sich auch bei
Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen
einstellen. In jeder Art, Stück 30 Pf. in Apotheken, Drogerien usw.
Er Näheres durch **Dr. J. Roos**, Frankfurt a. M.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den
Verantwortung gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Dom. Donnerstag den 11. Febr., abends 8
Uhr, in der „Herberge zur Heimat“ Bibel-
stunde. Diakonius Wittke.

Stadt. Gest. u. f. i. Theodor Adolf Klaus,
S. des Rechtsanwalts und Notars Scholz;
Georg, S. des Schuhmachers, Hilbig; Karl
Friedmann, S. des Handarbeiters Wehler;
Helene Maria, F. des Hausmanns Büchel;
Gertrud Charlotte, F. des Schuhmachers,
Babst; Anna Elie, F. des Bierbrauers Nie-
weidig; der Neberjäger John; die
F. des Hingarenhändlers Hofmann.
Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Missionstunde.
Diakonius Schollmeier.

Neumarkt. Gest. u. f. i. Pauline Berta,
F. des Fabrikarb. Schröder; Heinrich Arthur,
S. des Zimmermanns Hüttner in Bennten.

Donnerstag den 11. Februar, abends 8 Uhr,
Bibelstunde in der Neumarktschule.

Altenburg. Gest. u. f. i. Emilie Bertha Marie,
F. des Postboten Reinke; Wolfgang Eugen
Otto, S. des Kgl. Reg.-Assessors von Putt-
kammer; Kurt Walter Richard, S. des Fabrik-
arbeiters Wagner; Helwig und Helene, Wittl,
des Drebers Weigmann. — Verlobt: Frau
Wagner geb. Fuchs; Augustin Marie Wittl.
Donnerstag den 11. Februar, abends
8 Uhr, Bibelstunde im Altersheim.

Todes-Anzeige.

Sonntag nachmittag verschied unser lieber
Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Karl Kirchner

nach kurzen aber schweren Leiden im Alter von
83 Jahren.

Frankfurt, den 8. Februar 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 7. d. M. entschlief sanft nach
längeren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter

Frederike Zetzche

geb. Becker im 65. Lebensjahre, was hier-
durch mit der Bitte um stille Teilnahme tief-
betriibt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Vorwerk Herder, Wertheburg.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
nahme bei dem Begräbnis unserer innigstgeliebten
Tochter **Herta** sagen wir hiermit unseren
herzlichsten herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie

Eduard Hoffmann.

Dank.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme bei dem Tode unserer un-
erschütterlichen Tochter **Herta** sagen wir mit
dem Wunsche der Hinterbliebenen innigsten Dank.

Die trauernde Familie **Mühl.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigst-
geliebten Tochter, Schwester und Nichte

Martha

können wir es nicht unterlassen, nur auf diesem
Wege unsere herzlichsten Dank auszusprechen.
Insbesondere Dank Herrn Pastor Schöpsen für
eine tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn
Lehrer Korn und der lieben Schützlinge für
ihren schönen Gesang. Auch herzlichsten Dank
der Jugend, welche der Entschlafenen so viel
Güte zuteil werden ließ, für Blumen durch ein
solches Maßregeln bewährte und ihr das letzte
Geleit unter Beirathung erwies. Innigsten
Dank auch dem Beamteten und Arbeitsmen der
Waldmenschen des Herrn Goppel in Wertheburg
für die reichliche Kranzpende und das ehren-
volle Beileit. Zuletzt Dank allen denen, die
uns bei ihrer Krankheit in so hohem Maße
unterstützten, die ihren Sorg so reich mit
Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhe ge-
leiteten. Möge Gott Allen ein reiches Vergeltet
sein und sie von solchen schweren Schicksal be-
wahren.

Die trauernde Familie **Rohland.**

Waldendorf, den 8. Februar 1904.

Bürgerhandregister der Stadt Wertheburg

vom 1. bis 7. Februar 1904.

Geburten: den Ingenieur Carl
Georg mit Maria Gröbler, Reichensackerstraße
2 a; der Klempner Hugo Köppl mit Maria
Große, Neumarkt 61.

Verheiratet: dem Adler Ingenieur
S., Schmalestr. 1; dem Arbeiter Finger ein S.,
H. Spitzstr. 16; dem Kgl. Reg.-Assessor von
Hoffbach eine F., Weiße Mauer 26; dem
Dreher Kraumann eine F., Kranzstr. 11; dem
Fabrikarbeiter Wagner ein S., Seltentstr. 14; ein
unget. S.; dem Schuhmacher Hermann eine
F., Kranzstr. 13; dem Reformen-Zuspektor
Schellhals eine F., Gottschalkstr. 36.

Verstorben: die Witwe König geb.
Helmeide, 74 J., hieb. Kranzhaus; die un-
erschütterliche Wittib, 73 J., Georgstr. 2; die un-
erschütterliche Hofmann, 19 J., Seltentstr. 14; des
Fabrikarbeiters Wagner Ehefrau geb. Fuchs,
35 J., Mollstr. 7; des Schuhmachers Nie-
mann F., 4 Stunden, Kranzstr. 13.

**Wegen bevorstehender Renovation
meiner Lokalitäten
gewähre ich bei Bareinkäufen
von 1 Mark an
10 Prozent Rabatt.
G. Brandt.**

GERMANIA-CACAO
beste Marke.
Berger, Poessneck.

**Schlafstelle offen
Selzgrub 13.
Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch
auf Tage und Wochen
Dammstraße 7.
Gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten
Eidenstraße 2.
Ein oder zwei Läden
mit oder ohne Wohnung billig zu vermieten
Selzgrub 26.
Läden
mit oder ohne Wohnung sofort
oder später zu vermieten
Gottschalkstraße 9.**

Holz-Auktion.
Donnerstag den 18. Febr.,
vormittags 11 Uhr,
kommen im Schlossauer Holz (Schloßmiete),
Gollenberg, Weg. Salische Wäldchen in
Seyrasenswäldchen zum Verkauf:
41 Rükten 0.07—2.36 Festmtr. 64
Stüben 0.07—0.45 Festmtr. 15 Rük.
Näherheit, 5 Rük. Näherheit,
10 Rük. Näherheit, 9 Rük. Näher-
heit und 35 Saufen Braun.
Sammelplatz: Tuppenmündung.

**Nutz- u.
Brennholz-Auktion.**
Freitag den 12. Febr. er.
von 1/2 Uhr mittags ab,
sollen im Rittergutsgarten zu Crampa
Station Hüttenberg der Wertheburg-Wälchener
Bahn
30 Stüben, 5 m lang, 15—40 cm stark,
5 Rükagen 4—5 m lang, 30 cm stark,
25 Stüben, 4—6 m lang 18—45 cm stark,
60 Rükten, 3—6 m lang 20—42 cm stark,
12—15 Saufen Stangen u. Reisabst. u.
40 Wurzelstöcke, für Schindeln und
Fleischer passen,
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung
verkauft werden.

**Zuckerfabrik Körbisdorf,
H.G.**
Familien-Wohnungen, davon eine sofort, die
anderen 1. April bezugsbar, zu 28, 26, 24 und
20 Talern zu vermieten gr. Selzgrub 9
Saalkstraße 2 und 13, Hüttenberg. 1. zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Vogel, 2 Stuben, Kammer, Küche und
Zubehör, zu vermieten und 1. April bezugsbar,
bezugleich eine Stube an eine Frau oder
Fraulein von jetzt ab zu vermieten
Breitelstraße 3.

Eine Parterrewohnung für 425 Mark ist zu
vermieten und 1. April zu beziehen. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.
Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer,
Küche und sonstigem Zubehör, zu vermieten und
sofort oder 1. April d. J. zu beziehen. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Fremdliche Wohnung
zu vermieten, Preis 120 Mark. Näheres bei
Brauer, Sand 1.
Kleines Vogel, für einzelne Leute passend,
sofort bezugsbar, zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Gausverkauf.
Erdleilungs-Geld soll das am Markt 20
belegene Grundstück verkauft werden. Näheres
Wahnsicht erteilt nur **F. M. Kunth.**

Parfüm
zum Auffüllen alter Flacons empfiehlt in allen
Böhlgeräthen die
Neumarkt-Drogerie.

Hustenheil,
Schuhmarke „Zwillinge“.
Vorzüglich bei Husten und Keuchhusten.
Büchel 10 und 25 Fl. bei
W. H. Kötteritzsch, Emil Wolf,
Julius Trommer, Otto Klasse,
Richard Bergmann, Friederike
Vogel.

**Preiswert zu
verkaufen.**
1 elegante Plüschgarnitur,
1 Ruchbaum eleg. Tisch,
1 sechsarmiger Kronleuchter,
alles fast neu,
wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein größeres Quantum sehr wenig ge-
brauchte, gut erhaltene

wollene Filze
für Federn, Portiäten etc. werden abgegeben
Königsmühle Wertheburg.

Blüthensamen von Markt 9,75
bis 25,00,
zu jedem Möbeldruck passend, vorzüglich oder
schon geliefert. Bitte um Farbenprobe und
Fähigkeit.
Paul Thum, Chemik.
Preisliste franko.

Braunsch. Gemüts-Konferven:
ff. Stangen-Spargel, 2 Fd.-Dose v. 120 Pf. an,
ff. Schnittkürbis, 2 Fd.-Dose v. 60 Pf. an,
ff. junge Erbsen, 2 Fd.-Dose v. 89 Pf. an,
ff. Schnittbohnen, 2 Fd.-Dose v. 28 Pf. an,
ff. Bohnen, 2 Fd.-Dose v. 28 Pf. an,
ff. gemüts Gemüts, 2 Fd.-Dose v. 70 Pf. an,
ff. junge Carotten, 2 Fd.-Dose v. 60 Pf. an,
ff. Kohlrabi, 2 Fd.-Dose v. 40 Pf. an,
Schmelze, Macaroni, Cannelloni, Pfeffer-
linge, Blumenkohl, Mörenkohl billig
Paul Näther, Markt 6.
Frisch ob. Portofrei g. Rgu.
1 ganzes **Kauchaal**
Fb. fett.
u. 2 Dose 20 Df. 60 Molmops u. Anthonis 1
50 Wafer. Sprödt. Bildg. u. noch 1/4 N
Caviar zu 1/2 A. So lange Vorrat!
E. Degener Fischer-Exp.
Schlenkerstraße 67 D.

Germanische Fischhandlung.
empfehlen
Schellfisch, Cabelfisch
Schollen, Zander,
Ferne:
einige Aiter Däcklinge, ger. Schellfisch,
Flundern, Vahsheringe,
Draherlinge, Sardinen, Fischkonserven
Citronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

**Amateur-
Photographen-
Verein.**
Montag abend
Versammlung.

**Bauern-Verein
Wertheburg und Umgegend.
Versammlung**
Mittwoch den 10. Febr. 1904,
nachm. 2 Uhr, im „Tivoli“.
Tagesordnung.
1. Gekochte Mitteilungen.
2. Vortrag: „Leber den Stand der gegenwärtigen Zoll- und
Verkehrspolitik, sowie die vor-
läufigen Wirkungen der Brüsseler
Zuckerkonvention“.
Referent: Herr Dr. Freiherr von Stock-
hammer, Beamter der Landwirtschafts-
ammer zu Halle a. S.
3. Fehler des Sitzungsbüchlein betreffend.
Zu dieser Versammlung werden die ge-
ehrten Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

**Apotheker Ullrichs
Baldrian-Wein**
vorzüglich gegen Nervenleiden, Schlaflosigkeit,
Schwindelanfälle, Magenkrämpfe und Kolik-
schmerzen. Allein echt zu haben in der
Neumarkt-Drogerie.
Reinen Husten mehr!
beim Gebrauch von
**Echt schlesischem
Fenchelhonig**
aus der
Central-Drogerie Markt 10.

Ein gebrauchter, guterhaltener
Flügel,
 Fabrikat Blüthner, ist sehr preiswert zu ver-
 kaufen. Zu erfragen im Bazarergeschäft
Leop. Meissner, H. Ritterstr. 18.
Einige Stämme Zwerghühner,
 Kämpfer und Bantam, verkauft
H. Benemann.

**Kirchlicher Verein
 der Thomas-Gemeinde
 (Neumarkt).**
 Sonntag den 14. Februar, abends 8 Uhr,
 im „**Hungaria**“
Familienabend.
 Vortrag des Herrn Sup. a. D. **Roenneke:**
 „Christus und die großen Kämpfer“,
 Gesangskör. Streichmusik, dramatische Auf-
 führung. Näheres durch die Programme.
Der Vorstand.

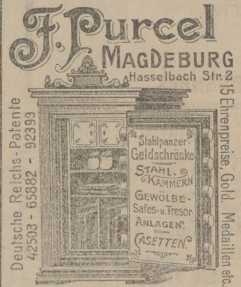
Reichsfrone.
 Dienstag den 9. Februar,
 abends 8 Uhr,
**großer
 Operetten-Abend
 der hiesigen Stadtkapelle
 (Dir. Fr. Hertel).**
 Abonnementsbillets haben Vorrang.
 Billets im Vorverkauf a 30 Pf. bei
 den Herren **Frankert, H. Ritterstr.**, und
Diebold, Dom 1.
 Abonnements an der Abendkasse zu haben
 6 Stück 1,50 Mark.

**Automaten-Restaurant
 Geiselschlösschen.**
 Telefon Nr. 10. Telefon Nr. 10.
Elektrisches Licht.
 Schensmert und einzig hier und in der
 Umgegend sind meine auf das eleganteste be-
 fertigten Räumlichkeiten. Ich bin bestrebt, das
 Beste zu bieten und ist heute mein bekanntes
 Lokal zum ersten Mal durch ja. 120 elektrische
 Lampen erleuchtet. Diese Dekoration bleibt für
 immer. Wer sich und seiner Familie einige
 gemüthliche Stunden bereiten will, wer Besuch
 bekommt, wer sich für etwas Neues und Ge-
 wissermaßen Interessant, sollte nicht veräumen, mein
 Lokal zu besuchen. Bekannt sind meine neuen
 Automaten, Kartitäten und sonstigen Schens-
 merrlichkeiten, und bietet mein Lokal für Alt u.
 Neu die angenehmste Unterhaltung.
Essen und Getränke wie immer billig.
 Ein Besuch verdient sich.
Julius Grahe.

Deutscher Hof.
 Mittwoch Skatturnier.
Aug. Schweinberg.
Goldene Angel.
 Mittwoch
Schlachtefest.
Roblands Restauration.
 Heute
Schlachtefest.
 Heute
Schlachtefest.
F. Borghardt, Sand 15.
Saaleschlöbchen.
 Heute
Schlachtefest.
Hubold's Restauration.
 Heute
Schlachtefest.
Schützenhaus.
 Heute Dienstag
Schlachtefest.
 Reib Wellfleisch, abends Grat- und
 fettsche Wurst. Dazu ladet ergeht ein
Carl Landgraf.

Als Schuciderin
 empfiehlt sich
M. Sauppe, Brühl 5.
 Ein ehrliches, sauberes Mädchen, am
 liebsten vom Abend, welches Eltern die Schule
 verläßt, wird per 1. April gesucht.
Frau Kellermann, Neumarkt 26.

Als Gelegenheitskauf
 für die Konfirmation empfehle
außerordentlich billig:
 eine große Anzahl Roben
 knappen Maßes in schwarzen
 u. colorierten Kleiderstoffen,
 sowie reinwoll. Cheviots
 von 60 Pf. per Mtr. an.
Otto Dobkowitz,
 Entenplau 3.



**F. Purcel
 MAGDEBURG**
 Haselbach Str. 15
 Eisenposten, Gold, Metallwaaren

**Feuer-, diebes- u. fallbühere
 Bücher- und
 Kassen-Schränke**
 versehen mit Purcel's kombinierter
 Themit-Schutz-Panzer-Platte,
 D. R. P. 148 152, sicherster Schutz
 gegen Themit-Schmelzpulver, zu-
 gleich absoluter Schutz gegen
 schwersten Diebesangriff mittels
 moderner Angriffsmittel.

**Vertretung und Musterlager bei
 Otto Stewich, Wierseburg,
 Karlstrasse 17. Beschäftigung erbeten.**

Zur Konfirmation
 empfehle:
Kemdentuche
 in vorzüglichsten Qualitäten.
Wäschestickerereien.
 Farbige und schwarze
Kleiderstoffe.
Säml. Besatzartikel.
Korsetts
 in einigen 40 Qualitäten infolge genehmigter Abfassung mit 190
 gleichen Geschaften
unverreicht billig.
G. Brandt.

THEE-MESSMER
 BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.
 C. L. Zimmermann, Burgstraße 15.

Vertretung.
 Eine alte deutsche Lebensversicherungs-
 Aktien-Gesellschaft mit konkurrenzfähigen
 Einrichtungen sucht für hiesigen Platz
 einen tüchtigen **Vertreter.** Off. unter
 U 2924 an **Rudolf Mosse,**
 S. 6. a. S.

50 Mk. Wochenlohn
 oder allerhöchste Provision erläßt jeder, der
 die Vertretung meiner weltberühmten
**Brillant-Emaille-Aluminium-
 Firmen- und Türschilder**
 übernimmt. Branchenkenntnis nicht erforderlich.
Schilderfabrik
 Erbach im Wehrwald.

Teilhaber = Gesuch.
 Zur Vergrößerung eines
 flottgehenden Versandge-
 schäftes mit fester Kundenschaft
 za. 100 % Reingewinn,
 suchenden unternehmungs-
 lustigen Herrn mit za. 2-
 3000 Mk. Einlage.
 Branchenkenntnis nicht er-
 forderlich, Risiko aus-
 geschlossen. Off. unter H W
 93 hauptpostl. Dessau.

Zischlerlehrling,
 vom Lande beurlaubt, sucht
Paul Pertz, Tischlerstr.

Einen Lehrling
 sucht zu Orlau
Ferd. Engel, Schmiedestr.

Lehrling
 sucht **Oskar Matten, Bäckerstr.,
 Oberbreitstraße 9.**

Bäckerlehrling
 stellt zu Orlau ein
H. Klappenbach, Lindenstr. 2.

Klempnerlehrling
 wird Orlau angenommen.
H. Müller jun., Kleinvermessler.

Einen Laufburschen
 suchen
**Ed. Pfefferkorn & Co.,
 e. G. m. b. H.**

Sausdiener,
 15-16 Jahre alt, zum 1. März gesucht
Palmbaum.

Geschirrführer
 zweif. tüchtige, zuverlässige
Richard Beyer & Co., Breitestr. 17.

Junges Mädchen,
 welches Lust hat die Schneiderin zu erlernen,
 kann sich melden **Oberreitweg 21. 1. Tr.**

Saubere Waschfrau
 sofort gesucht. Zu erfragen in der Gyn. d. St.
 Ein junges Mädchen, 14-15 Jahre alt,
 für Donnerstags 2 Stunden als

Aufwartung
 gesucht **Weissenfellerstraße 4.**
Saubere Aufwartung
 für Donnerstags gesucht **Oberbreitstr. 23.**

Ein älteres Mädchen
 für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April
Frau Anna Werneke, Neumarkt 7.

Hiermit fordere ich diejenigen, welche dem
 verstorbenen Bureauhilfsarbeiter **Paul Just**
 etwas schulden, auf, sich mit mir bis zum
 15. Februar 1904 zurecht Zahlung in Ver-
 bindung zu setzen.

Paul Thiele.
 Kleiner weißer Hund mit gelben Flecken
 zugekauft. Abzuholen bei
G. Dorias, Neumarkt 79.

Eine eiserne Stemmleiste von Nieder-
 kenna bis Weiskau verloren. Gegen Beloh-
 nung abzugeben beim Fleischerstr. **Wiemann.**

Hierzu eine Beilage.



Parlamentarisches.

Die Abänderung des Warenhausneuergesetzes fordert ein vom Zentrum im Abgeordnetenhaus eingebrachter Antrag.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhaus wurde am Freitag bei der Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung von einem Regierungsvertreter zugegeben, daß die Zahl der Unglücksfälle durch Stein- und Kohlenfall bei uns größer sei als im Auslande. Jetzt seien aber zweckmäßige Einrichtungen getroffen, so daß sich die Ziffer stark reduziert habe. Zu den Funden von Braunkohle in Posen wurde mitgeteilt, daß es sich erst im Laufe des Jahres erschließen werde, ob sich der systematische Abbau lohne. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß vielleicht noch in dieser Session eine Novelle zum Berggesetz, in der die Frage der geheimen Wahl des Knappschaftsvorstandes geregelt werde, an das Haus kommen werde.

Zum Eisenbahnetat haben die Nationalliberalen und Freisinnigen den Antrag eingebracht, zur Verhütung einer Überlastung des Eisenbahnverkehrs mit Zuschüssen für die allgemeinen Staatsausgaben 1. den Ausbau des Staatsbahnetats befähigter als bisher zu fördern und dabei die Verkehrsinteressen der an daselbe anschließenden Landestheile in erster Linie zu berücksichtigen, 2. auf die planmäßige Ermäßigung der Tarife für solche Güter Bedacht zu nehmen, die als Produktionsmittel oder Produkte der heimischen Güter-Erzeugung für deren Ertragsfähigkeit, insbesondere für die Ertragsfähigkeit von Landwirtschaft und Industrie, von großer Bedeutung sind.

Volkswirtschaftliches.

Wegen die Einführung des Scherfischen Lotteriesparplansystems hat sich dieser Tage einmündig die Schöneberger Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochen. Die Stadtverordneten-Versammlung erließ in beratigen Experimenten eine Befragung der soliken Basis, auf welcher das Stadtparlament bisher in Preußen beruhte und hält es nicht für angebracht, eine gute Eigenschaft, wie den Sparplan, durch eine verwerfliche Leidenschaft, wie die Spielwut, ersetzen und fördern zu wollen. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Wenn auch auf die Würdigung der Abgeordneten bei der Staatsberatung gegen das Scherfische Lotterie-Parplan von Seiten der Regierung noch keine bündige Antwort gegeben worden ist, sondern nur die ausweichende Erklärung, daß die Ausführung dieses Unternehmens zurzeit nicht in Frage komme, so können wir doch versichern, daß das tatsächliche dieses Aufgeschoben ein Aufgeben bedeutet, und daß endgültig von der Einführung dieses Sparsystems Abstand genommen wird.

Provinz und Umgegend.

Nordhausen, 5. Febr. Zur Feststellung des Frauenmordes in Lutter auf dem Eichsfelde begab sich gestern der Erste Staatsanwalt hier selbst in Begleitung einer Gerichtskommission nach dem Tatorte. Die Morbtat wird von unserem hiesigen Schwurgericht zur Aburteilung kommen. Ueber die Einzelheiten der schrecklichen Tat wird der „Nordh. Ztg.“ berichtet: Der 23jährige Buchhalter Georg Curtius, gebürtig aus Dillingen an der Donau, hat der 25jährigen Witwe Mathilde Günther geb. Trümper den Hals durchschnitten, so daß der Tod sofort eintrat. Der Mörder wollte die G. heiraten, scheint aber von dieser mehrere Male abschlägig beschieden worden zu sein. Ein erneuter Antrag des G. vom gestrigen Abend soll daselbe Schicksal gehabt haben. Nun ging G. hin, holte sich ein Messer und begab sich in der Frühe des heutigen Morgens abermals zu der G. Er traf sie gerade, als sie sich vom Bett erheben wollte, und durchschnitt ihr die Gurgel, so daß die arme Frau sofort tot war. Der Mörder lief sodann fort und stürzte sich in einen Tümpel der Lutter, in der Absicht, sich zu ertränken. Anschließend ist ihm das nasse Clement zu kalt gewesen, so daß er wieder das Trockne aufsuchte. Ohne Kopf- und Fußbedeckung lief er dem inzwischen telephonisch herbeigerufenen Genbarman Froh in die Hände. Dieser nahm den Mörder in Empfang und lieferte ihn in das Gefängnis zu Hildesheim ein. Die ermordete Frau Günther wollte sich am kommenden Sonntag mit einem Gastwirt aus Nordhausen verloben. Der Mörder hat vor dem Untersuchungsrichter bereits gestanden, die Tat vorsätzlich begangen zu haben. Die Anklage wird zweifellos auf Nordhausen. Curtius, der im Gefängnis unauffällig kammer, wird in einigen Tagen in das Landgerichtsgefängnis zu Nordhausen eingeliefert. Er ist von großer Figur und

eine stattliche Erscheinung, doch stand er in Lutter nicht in gutem Rufe.

Braunschweig, 5. Febr. Ein Fall von scheußlicher Kindesmißhandlung hat sich in hiesiger Stadt ereignet. Der Polizei war zu Ohren gekommen, daß der dreijährige Sohn des Arbeiters Friedrich Dunaal und dessen Ehefrau Gledel, geb. Meyer, Goslarstraße 26 c in unmenschlicher Weise mißhandelt werde. Polizeileutnant Giers begab sich darauf in die Wohnung Ds und fand das arme Wesen in bebauernswertem Zustande vor. An Kopf und Gesicht des dreijährigen Kindes befanden sich Beulen, blutunterlaufene Stellen und frische blutige Wunden; alle übrigen Körperteile, Rücken, Arme und Beine, waren mit blau und rot unterlaufenden Stellen nahezu bedeckt; Füße und Hände wiesen Frohkübeln auf, und der Körper des Kindes war schmutzig und verwahrloßt. Der Polizeileutnant ließ das Kind nach dem häuslichen Pflegehause bringen, wo es von Dr. med. Foken untersucht wurde. Der Arzt stellte fest, daß eine das Jährlingsalter weit überschreitende Körperverletzung vorliege und daß das Kind den Eltern entzogen werden und im Pflegehause verbleiben müsse. Die Mutter des Kindes gibt nach der „Dr. Landesztg.“ an, dieses sei von dem Vater deshalb geschlagen worden, weil es ein Bettmäßen leide.

Sangerhausen, 4. Febr. In einer hiesigen Familie hatte man die Lufpume mit Wasser gefüllte und verschlossene Wärmflasche in den heißen Ofen gestellt. Schon hatte der unentwickelte Dampf die Flasche unformlich gebogen, als der Hausherr hinzu kam und die Situation erkannte. Kaum hatte er seine Angehörigen und sich in Sicherheit gebracht die Flasche war infolge der Ausdehnung nicht aus der Ofenröhre zu bringen, als, wie die „Sangerh. Ztg.“ schreibt, unter donnerähnlichem Geräusche die Flasche explodiert und den Ofen vollständig zerstörte. Die glühenden Kohlen und der Ruß hatten das Zimmer fürchterlich misshandelt, selbst die Dielen zeigten viele Brandstellen. Das ganze Zimmer muß renoviert werden.

Jwidaun, 6. Febr. Als gestern nachmittags auf den Weissenborner Militärschießplätzen die 5. Kompagnie des hiesigen Regiments Schießübungen mit scharfen Patronen abhielt und dabei die neu eingeführten Schießbleiden benutzte, stürzte die eine um und fiel mit der ganzen Last von 20 Zentnern auf den Sergeanten Busch. Den dabei stehenden Soldaten gelang es erst nach längerer Zeit, die schwere Last zu heben und den Schwerverletzten heranzuziehen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der rechte Beckenknochen vollständig zerschmettert ist. Busch ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Er liegt im Garnisonlazarett hoffnungslos darnieder. Inzwischen sind auch schwere innere Verletzungen festgestellt worden.

Kassel, 4. Febr. Infolge eines eigenartigen Unglücksfalles verlor ein hiesiger Buchbindermeister. Seit längerem ist er bettlägerig, nun geriet ihm sein künftliches Gehalt in die Lustrohre. Trotz ärztlicher Hilfe gelang es nicht, den Gegenstand zu beseitigen und er verstarb nach einstündigen Qualen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. Februar 1904.

(Personalnotiz) Der Postassistent Kubstank ist von hier nach Sangerhausen versetzt worden. Der Ev. Arbeiter-Verein veranstaltete am Sonntag im „Schützenhause“ einen hochinteressanten Vortragabend. Herr Kühme, der Vorsitzende des Hallischen Ev. Arbeiter-Vereins, berichtete über den deutschen Arbeiter-Kongress in Frankfurt a. M. Der Herr Redner hat an demselben als Vertreter des mitteldeutschen Verbandes der Ev. Arbeiter-Vereine teilgenommen und konnte so den Hören ein klares Bild von den Verhandlungen und der Bedeutung des Kongresses geben. Er ist einberufen worden, weil die christliche Arbeiterschaft Stellung nehmen mußte gegen die Mischung und Verböhnung, die unsere soziale Geseßgebung durch die Sozialdemokratie erfährt, und weil der Terrorismus dieser Partei immer größer wird. Deshalb mußten sich auch alle die Arbeiter zusammenschließen, die nicht auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Man wollte der Regierung zeigen, es sind noch so und so viel Arbeiter da, die treu zu Kaiser und Reich stehen, andererseits sollte aber auch gesagt werden, was an der Sozialreform noch fehlt. Auf dem Kongress sollten nur Arbeiter zu Worte kommen und der Verlauf hat gezeigt, daß unsere Arbeiterschaft Redner besitzt, die fähig sind, die Arbeiterinteressen nüchtern und sachlich zu vertreten. Die Verhandlungen waren durchweht von dem Geiste des Bewusstseins, daß man arbeiten müsse zum Wohle der Arbeiter. Immer wieder wurde betont, will der Arbeiter vorwärts kommen, so muß er sich zusammenschließen und mit der Regierung und den Arbeitgebern zu-

sammengehen, nur so kann es von Stufe zu Stufe vorwärts gehen. Das nächste Ziel, das es zu erringen gilt, ist die Gleichberechtigung des Arbeiters mit den anderen Ständen, und mit der Zeit hofft man eine wirkliche Sicherstellung des Arbeiters zu erreichen. Arbeit ist nicht Ware, sondern stützliche Pflicht, darum soll jeder Arbeiter seines Lohnes wert sein. Dieses Ziel ist zu erkämpfen durch Tarifgemeinschaften. Es folgte nun ein genauer Bericht über den Verlauf des Kongresses. Aus den interessanten Mitteilungen, welche die Fragen, um die es sich handelte, durch Beispiele aus dem praktischen Leben erläuterten, können nur die Hauptpunkte herausgehoben werden. Auf dem Kongresse waren durch 200 Delegierte über 622 000 Arbeiter vertreten, obgleich die Hiesig-Dunderstädter Gewerkschaften fehlten. Nach Abfassung eines Huldigungs-telegramms an den Kaiser verhandelte man zuerst über das Koalitionsrecht der Arbeiter. Es handelte sich namentlich um die Paragraphen 152 und 153 der Reichsgewerbeordnung. Das Ergebnis war die Annahme einer Resolution, in welcher gefordert wurde, daß § 152 nicht für die Erlangung, sondern auch für die Erhaltung besserer Arbeitsbedingungen gelten soll und daß § 153, der von dem Mißbrauch des Koalitionsrechtes durch Anwendung von Zwang handelt, nicht nur auf den Arbeiter, sondern auch auf den Arbeitgeber angewendet wird. Das zweite Referat betraf das Vereinsgesetzwesen. Der Kongress forderte die Schaffung eines einheitlichen und freibleiblichen Verfassungsgesetzes für das ganze Deutsche Reich. Drittens wurde verhandelt über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine. Es wurde gefordert, daß die Gewerkschaften und Berufsvereine rechtsfähig werden. Die letzte Forderung betraf die Schaffung von Arbeiterkammern, damit der Arbeiter als solcher eine beherrschende Instanz hat. Man will nicht Arbeiterkammern, in welchen nur die Arbeiter vertreten sind, diese würden eine Kampforganisation werden, sondern Arbeiterkammern, in denen Arbeiter und Arbeitgeber vertreten sind, sie sollen in erster Linie einen friedlichen Ausgleich zwischen beiden Parteien schaffen. Aber auch sonst würden diese Arbeiterkammern noch viele Aufgaben haben, sie würden den Gipfel unserer sozialen Geseßgebung bilden. Der Herr Redner schloß mit einem Appell an die Mitglieder, weiter für die gute Sache tätig zu sein, damit der nächste Kongress davon Zeugnis ablege, daß die Zahl der Arbeiter, die auf gesetzlichem Wege vorwärts gehen, gewachsen ist. Dann wird der Kongress durch die Zahl seiner Mitglieder und seine geleistete Arbeit immer mehr zur Geltung kommen. — An den Dank für den klaren, inhaltreichen Vortrag knüpfte sich eine lebhaft besprochene, in der namentlich praktische Fragen in den Vordergrund traten.

ap. Der hiesige Evangelische Jünglings- und Männerverein hatte am Sonntagabend im „Büringer Hofe“ einen Vortragabend arrangiert, zu welchem Herr Pastor Jordan es in dankenswerter Weise übernommen hatte, den Anwesenden in Lichtbildern die Werke Ludw. Richters vorzuführen. Erläuternd führte der Herr Redner aus, daß alle diese von einem tiefen Sinn getragenen Bilder recht deutlich zeigten, wie wunderbar sich Ludw. Richter in die Kinderbegegnungen hineinvermögen, daß sie aber auch in mancher christlichen Familie einen Fingerzeig dafür geben, wie die Erziehung der lieben Kleinen vorzunehmen sei. Die Bilder, welche erstens und weiteren Charakter trugen, waren ja nur eine Auswahl von den circa 3500 von L. Richter entworfenen Zeichnungen, sie fanden aber allgemein eine sehr gute Aufnahme. Einige gemeinschaftliche Gesänge, sowie Vorträge des Besonderen vorberatheten den Abend, der gewiß bei den Besuchern nicht so leicht aus dem Gedächtnis schwinden wird.

Zu dem diesjährigen Maskenball des Bürger-Schützen-Gesangvereins hatte sich wie immer eine große Anzahl Teilnehmer eingefunden. Die oberen Räume der „Reichstrone“ waren mit allerhand Karnevalstanz festlich geschmückt und bald nach der für den Beginn festgesetzten Zeit bewegte sich unter den bunten Outränden und dem duftenden Grün der Tannen ein frohes Volkchen in mehr oder minder phantasievoller Kleidung, oder auch nur im festlichen Gewande, geschmückt mit der unvermeidlichen bunten Papiermütze in den verschiedensten Fassons. Die einen treiben unter dem Schutze der Maske ihr loses Spiel, necken sich gegenseitig und oft tritt die Karrenklappe in Tätigkeit; andere sinnen und raten mit allen Möglichkeiten, um die Rätsel der fröhlichen Masken zu lösen oder um irgend eine befreunde Bekanntschaft herauszufinden. Eine angenehme Abwechslung in dieses lustige Treiben brachten einige recht amüsante Tanaufführungen unter der sachkundigen Leitung des Herrn Tanzlehrer Gehling, denen natürlich das gespannteste Interesse der Zuschauer gebührte. Ein von 8 jungen Damen äußerst grazios ausgeführter Tanz entführte in das Reich der Feenwelt, ein von

ebensoviel Damen verankelter Hühertanz nach dem Reich der aufgehenden Sonne, dem jetzt diegenannten Japan. Die Auführungen ernteten reichen Beifall. Den Schluß derselben bildete eine komische Pantomime, die in einer Völkervereinigung spielte und mit einer starken Weibergabe des berühmten Minderen Schifferanzuges durch 8 Herren endete. Der Höhepunkt der Karnevalsfeier wurde aber wohl erst mit der Demaskierung erreicht, die so manchem die luftigen Lieberaufzügen bereite. Nach der üblichen Maskenpolonaise folgte schließlich ein froher Ball, der sich bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages ausdehnte.

Der Gesangverein „Pyra“ veranstaltete am vergangenen Sonntag im „Tivoli“ einen humoristischen Unterhaltungssabend, der sich eines lebhaften Zuspruchs seitens der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen erfreute. Das äußerst reichhaltige Programm bot in buntem Wechsel neben einigen Dodekatherhäden mehrere humoristische Chorlieder und Couplets, sowie zwei komische Szenen und einen Schwanz, die Jung und Alt föhlich beiläufigen. Nicht geringes Saunen verursachte das Auftreten eines Vereinsmitgliedes als Schwertkämpfer, welcher Produktion lebhaft Anerkennung geollt wurde. Tatsächlich führte derselbe drei übereinandergelegte Schwerter bis zu 45 cm Länge durch den Schund in den Körper hinein, gewiß ein ebenso schwieriges wie gefährliches Kunststück. Zum Schluß gelangte der Schwanz „Drei Paar Siesel“ zur Ausführung, dessen gelungene Verwickelungen dieses Heiterkeit erregten. Ein feiner Ball hielt die Teilnehmer noch manche gemütliche Stunde bestimmen, sodas der humorvolle Abend jedenfalls erst in den Morgenstunden sein Ende erreichte.

Der Gesellschaftsverein „Frosinn“ veranstaltete am Sonnabend im „Lugarten“ eine Abendunterhaltung, zu der sich die Mitglieder, sowie die Freunde des Vereins zahlreich eingefunden hatten. Das Programm des Abends bot neben einem äußerst reichen unterhaltenen Teile auch die Ausführung der gelungenen Poffe „Der Sauf in der zweiten Etage“, die große Heiterkeit wachrief und lebhaften Applaus erntete. Ein flottcs Tänztchen, das bis in die ersten Morgenstunden andauerte, gab dem Feste seinen Abschluß.

Am Sonntag abend wurde von unserer Exekutive eine fremde, obdachlose und in Lumpen gehüllte Familie, bestehend aus Mann, Frau und 5 Kindern, aufgegriffen und im hiesigen Rathsoffe untergebracht. Gestern früh bewegte sich der bemitleidenswerte Zug von dort nach dem Rathaus, wo über das Weitere von der Polizei verfügt wurde.

In der „Reichshof“ veranstaltete unsere Stadtpfelle heute einen großen Operettenabend, auf den wir die Musikfreunde auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam machen.

Die milde Witterung der letzten Tage, die uns gektren und vorgestern in den Mittagsstunden 5 Grad Cels. Schattenwärme brachte, hat bereits die Quartiermacher der Siatore hierher gelockt. Mehrere derselben wurden gestern in einem Garten der Schmalkstraße beobachtet.

Der am letzten Donnerstag wegen Sittlichkeitsvergehen verurteilte Maurer T. ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung gegen ihn schwebt jedoch noch.

Wetterwaite.

Voraussetzliches Wetter am 9. Febr. Ein wenig kälteres, wechselnd bewölktcs Wetter mit etwas Schnee. — 10. Febr. Etwas wärmeres, meist wolfiges bis trübes, windiges Wetter mit Regen.

Serichtsverhandlungen.

— Halle, 5. Febr. (Strafkammer). Wegen räuberischen Diebstahls und Betrugs war angeklagt der Arbeiter Wilhelm Bernack aus Schafstädt. Er hatte am 23. Dezember v. J. beim Ratskellereiwirt Butter in Schafstädt, als er nur im Besitz von 8 Pfennigen war, 4 Seidel Bier, eine Bratungrut und 4 Zigaretten sich geben lassen und nach Verteilung dieser Nahrungsmittel und Genußmittel dem Wirt erklärt, bezahlen könne er nicht. Am Abend jenes Tages hat er ein dem Hofwäcker Franz geblühendes Fahrrad bestohlen und ist fortgefahren, aber vom Beschlagnahmer eingeholt worden. Unter Zuhilfenahme mildernden Umstände wurde der Angeklagte zu einem Jahr und einer Woche Gefängnis verurteilt. — Günstigen Erfolg mit seiner Berufung hatte der Handwirtschafter Karl Hüblich aus Gölitzsch bei Werleburg, der vom Schöffengericht zu Werleburg wegen gefälschter Körperverletzung, Verletzung und Bestechung 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden war. Er wurde nur einer einfachen Körperverletzung schuldig befunden und unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils zu 10 W. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen Unterschlagung eines Fahrwagens hand unter Anklage der Arbeiter Hermann Jünger aus Rauchaßitz. Er räumte ein, am 5. September v. J. vom Gestirn Zeigemann daselbst ein Fahrrad gestohlen erhalten und dies in Mecklenburg für 5 W. verkauft zu haben. Dann hatte er das Rad durch seinen Bruder einlösen und verkaufen lassen. Es erfolgte Verurteilung des Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis. — Wegen schweren Diebstahls waren angeklagt die aus Unterungsbühl vorgeführten Arbeiter Karl Jense, Karl Wendel und die aus Straßhalt vorgeführte Frau Bertha Henze geb. Ritter, sämtlich in Werleburg wohnend. Jense ist Wendel unehelicher Sohn. In der Nacht zum 6. März v. J. wurden dem

Delonomen Bernhard Hertel in Werleburg mittels Einbruchs 9 bis 10 Zentner wertvolle Saatgutsamen entwendet. Ein Teil dieser Karosfäden wurde bei der Hausdurchsichung in Jense und Wendels Wohnung vorgefunden. Jense ist wiederholt räuberischer Dieb. Er wurde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt, seine Frau bloß wegen Heberelei ebenfalls für ihr am 20. Oktober v. J. wegen verurteilten Diebstahls qualifizierten Strafe von 1 Jahre Gefängnis zu 1 Jahre 1 Monat, Wendel wegen Heberelei zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Der Flügeladjutant des deutschen Kaisers Fregattenkapitän v. Grumme (in Grumme) mit Gemahlin ist Sonnabend nachmittag, von Drumbheim kommend, in Christiana angekommen. Mit dem Bahnhofs hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, darunter auch der deutsche Generalkonsul und Fregattenkapitän; den Ankommenden wurden Blumen zugeworfen. Fregattenkapitän v. Grumme wurde am Nachmittag von Kronprinzessin empfangen und beauftragte dann nach Deutschland weiterzureisen.

(Ein Bergarbeiterstreik) ist auf der Zeche Oberhausen ausgebrochen. Dort ist am Donnerstag Abend und Freitag früh kein Arbeit ausgeführt. Die Zahl der Streikenden betrug etwa 2000 Mann. Die Besetzung der Zeche „Hertel“ ist ebenfalls in den Streik eingetreten. Der Ausbruch des Streiks in „Vermischtes“ wird befürchtet. Am Sonnabend ist nach der „Post“ auf den zur „Gute Hoffnungsgrube“ gehörigen Zeche „Hertel“, „Hertel“ und „Von der Der“ niemand angefahren. Als Grund des Ausbruchs wird die Verletzung der Forderungen auf einigen Zeche angegeben.

(Erschossen) hat sich in Wolfenbüttel ein Einjährig-Freiwilliger des 8. Train-Bataillons in Koblenz, der sich unehelicher Weise von seinem Truppentell entfernt hatte.

(Durch eine Lamine überrascht) wurden 4 Offiziere und 31 Mann des 159. französischen Infanterieregiments in Brüssel am 2. Februar durch ein Schiffschiff über den Col Spard nach Glaten-Guenaux, 7 Mann wurden nach der „Zagl. Rundschau“ vermisst, einer von ihnen konnte erst am nächsten Morgen als Leiche hervorgeholt werden.

(Ueberfallen) wurde Donnerstag abend in Sosnowitz der Kaufmann Robert Wlitzky aus Katowitz und es wurde ihm die Geldbörse mit 8000 Mark geraubt. Wilson erhielt eine schwere Kopfverletzung und wurde ins Ratowitzer Krankenhaus gebracht.

(Der blutige Zuzammenstoß) zwischen Soldaten und Zivilisten in der Oststadt Deutchen bei Allenstein hat jetzt die Verhaftung der schuldigen Zivilpersonen zur Folge gehabt; es sind dies der Himmelfest Freitag und der Arbeiter Grebe aus Deuten.

(Ein Opfer eines Verfalls). Der 26 jährige Assistenzarzt vom Allgemeinen Krankenhaus in Hamburg, Dr. Emil Ehring aus Barel, ist an einer Unterwerfung, welche er sich bei einer Operation zugezogen hatte, als Opfer seines Berufes gestorben.

(Der Aufruhr) des Vulkanes Merapi bei Wabala schließlich. Die vollständige Zerstörung erhielt bereits diesbezügliche Meldungen, die die Zerstörung der Zerstörung umgeben. Die Berichte sind ungenügend. Die Zahl der Vermissten ist sehr groß. Inoffiziell sind verbrannt.

(Selbstmord). In Dänisch erlösch sich in seiner Wohnung aus unbekannten Gründen der zur dortigen Kaiserlichen West Kommandante Feuerwerks Oberleitnant der Marine Spammer.

(Der Klopdruck) „Elmar“ ist Sonnabend nachmittag von seiner Selbstzerstörung nach Aaleland nach Bremerhaven zurückgeführt. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd ließ durch den dortigen Direktor Engelhart die Teilnehmer an der Expedition beglücken und ihnen Dank und Anerkennung für ihre aufopfernde Tätigkeit ausdrücken.

(Ein Freier) nach Anstalt) ist gegen die Frau des Klempnermeisters D. in der Rosenstraße 6 in Berlin verurteilt worden. Der Meister wurde durch einen jungen Mann zu einem Hausbesitzer nach der Hofstraße bestellt. Der Votc stellte die Sache als eilig dar. Meister D. ging auch sofort weg. Gleich darauf betrat zwei Männer den Klempnerladen und hielten sich an der Thür zum Hinterzimmer auf. Ein Frau D. nun im Laden erschienen, erklärte sie sofort auf einen Schlag auf den Kopf. In gleicher Zeit wurden der Meister und Schnupftabak in die Augen gemorren. Die beiden Männer waren dann die Frau zu Boden und würgten sie. Ein Dachshund aber, der seiner Herrin in den Laden gefolgt war, biß den einen Mörder in das Bein, daß der Mensch die Frau löst. Dadurch erhielt sie Luft und konnte sprechen. Darauf kam eine Frau in den Laden und ließ sofort nach einer benachbarten Schantztisch nach Hilfe. Es folgten auch Leute herzu, aber die beiden Mörder hatten schon die Fingcr ergriffen und entlaufen ledig.

Neueste Nachrichten.

Riel, 8. Febr. nachm. (S. T. B.) Der verlanct bestimmt, daß der Kaiser seine Mittelmeerreise infolge der Ereignisse in Ostasien und Südwestafrika auf unbestimmte Zeit verschoben hat.

Berlin, 8. Febr. Der Kommandant S. M. S. „Habicht“ meldet aus Swakopmund: Kompanie Franke ist nach heftigem Kampf in Omaruru eingebunden. Feind große Verluste an Toten, Verwunden, Groß Vieh. Hauptling Michael ziemlich fider tot. Auf unserer Seite tot: Feldwebel Müller, Unteroffizier Otto Beite, Oestreife Linke, Scherrer, Reiteroffizier Selmann, Landwehrmann Gertig. Verwunde: Leutnant Griebach, Rabusius, Wollnath, Sergeant Lante, Unteroffizier Heber, Ulrich, Oestreife Müller, Kaul, Reiteroffizier Hoffmann, Lagermann, Wähl. Vermis: Barrouille 1 Unteroffizier, 6 Mann. Verwunde scheinbar außer Gefahr. — Habe Korps Habicht und Winler nach Karibib zurückzuführen, von wo voraussichtlich morgen Vormarich nach Omaruru. Dabn bis Windub wieder befahrbar; ist nach Möglichkeit in Eiderheit gebracht.

Hamburg, 7. Febr. Gestern kurz nach 4 Uhr inspizierte der kommandierende General des 9. Armees

korps Generalleutnant v. Bok und Polach in Anwesenheit mehrerer hoher Offiziere, sowie Vertreter des Senats und der Boermann-Linie am Petersenai die für Südwestafrika bestimmten Truppen. Nach einer Ansprache des Generals an die Truppen, die er mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, nahm der Transportführer Hauptmann v. Wagenski das Wort und sprach dem General, sowie den Vertretern des Senats für ihr Erscheinen, sowie der Stadt Hamburg für die den Truppen gesendeten Liebesgaben seinen Dank aus. Nach der Besichtigung fehrten die Truppen an Bord des Dampfers „Lucie Boermann“ zurück, während die Kapelle des 76. Infanterie-Regiments patriotische Lieder spielte. Um 5 1/2 Uhr gab der Kapitän des Dampfers Befehl zum Losfahren, worauf das Schiff langsam den Hafen verließ.

Petersburg, 8. Febr. Ein gestern ausgegebenes Extrablatt der „Nowoje Wremja“ äußert folgendes: Drei Monate bemühte sich die russische Diplomatie, die japanischen Vorschläge friedliebend zu prüfen und alle möglichen Zugeständnisse zu machen, welche zulässig sind, ohne die Würde Russlands zu schädigen. Russland wurde befriedigt, daß es die Verhandlungen zum Zwecke kriegerischer Vorbereitungen hinziehe. Ohne sich durch niedrige Verleumdung beirren zu lassen, erfüllte Russland seine Pflicht gewissenhaft im Vertrauen auf Genußhaftigkeit des Gegners. Wie es sich erweist, war der ganze Notenswechsel eine Komödie. Japan, nicht Russland, mußte den Moment abwarten, bis zwei in Italien gekaufte Kreuzer die chinesischen Gewässer erreichten. Die Kreuzer haben Singapur erreicht; die Japaner waren die Mäße ab; sie warteten nicht einmal die russische Antwort ab, sondern berieten die Gefanten ab. Die Afriaten zeigten sich als Afriaten, sie vermochten nicht einmal den äußeren Anschein zu beobachten. Die Geschichte kennt keinen Fall eines ähnlichen Betruges. Wir sind überzeugt, daß die öffentliche Meinung Russlands den Japanern die gebührende Antwort geben wird. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet nicht Krieg. Die Geschichte kennt Beispiele des Abbruchs der Beziehungen auf Jahre ohne nachfolgenden Krieg. Solche Beispiele aber sind selten. Bei normalem Gang der Dinge bedeutet der Abbruch der diplomatischen Beziehungen entweder den Beginn eines Krieges oder die Notwendigkeit der Vermittlung dritter Mächte. Somit stehen wir mit dem heutigen Tage vor drei Lösungen: Krieg, Vermittlung oder sich in die Länge ziehenden Konflikt. Letzterer ist am wenigsten wahrscheinlich. Die Interessen beider Staaten sind allzu intensiv und allzu entgegengesetzt, als daß die Möglichkeit zugelassen werden könnte, sie im Wege fätscher Befriedigungen in Einklang zu bringen. Vermittlung wird wahrscheinlich nicht eintreten. Somit bleibt die ultima ratio der Völler und Staaten. In dieser schweren Minute halten wir es für unsere Pflicht, müßige Wortaufsagung zu unterlassen. Eines nur scheint unabweisbar: nach dem geistigen Schritt der Japaner wird es kein ehrenhafter Ausländer für möglich halten, uns aggressiver Haltung zu beschuldigen. Russland sieht an der Grenzfläche großer Ereignisse. Jeder Sohn Russlands ohne Unterschied der Ueberzeugung wird heute bewußt und aufrichtig sagen: Die Japaner haben es selbst gewünscht. So sei es. Gott helfe uns.

London, 8. Febr. Dem Reuters-Bureau wird von dem japanischen Gesandten Hayashi amtlich mitgeteilt: Der japanische Gesandte in Petersburg sei am letzten Freitag angewiesen worden, die russische Regierung zu benachrichtigen, daß die diplomatischen Beziehungen unmittelbar abgebrochen werden würden, weil Japan es ablehne, irgend länger auf Antwort zu warten. Der japanische Gesandte fügte dieser Erklärung die Mitteilung hinzu, bis heute habe er keine Nachricht erhalten, daß die russische Antwort übergeben worden sei und glaube nicht, daß dies geschehen sei.

Baltimore, 7. Febr. Heute brach hier in dem Stadteile, in dem die großen Manufakturwaren-Lagerhäuser sind, ein Feuer aus, das die drei Lagerhäuser und zwei Vorküben einäscherte. Menschen sind nicht verunglückt. Der entwandene Sachschaden wird auf ungefähr 15 Millionen Dollar geschätzt.

Reklameteil.

SCHERINGS' MALZ-EXTRAKT

Es ist ein ausgezeichnetes Zusatzmittel zur Bereitung von Biere und Weizen, welches in sich enthält alle Bestandteile des Malzes, die für die Gärung notwendig sind. Es ist ein sehr wertvolles Mittel, um die Gärung zu beschleunigen und die Qualität des Bieres zu verbessern. Es ist ein sehr wertvolles Mittel, um die Gärung zu beschleunigen und die Qualität des Bieres zu verbessern.

Malz-Extrakt mit Glycerin. — Habe Korps Habicht und Winler nach Karibib zurückzuführen, von wo voraussichtlich morgen Vormarich nach Omaruru. Dabn bis Windub wieder befahrbar; ist nach Möglichkeit in Eiderheit gebracht.

Malz-Tabletten, bequem und wirksames Bindemittel bei Husten und Heiserkeit, Glas 80 Pfennig.

Bevortwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Werleburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonnummern Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtage.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 33.

Dienstag den 9. Februar.

1904.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Lage in Omaruru, etwa 50 Kilometer nördlich von Karibib, ist am Sonnabend folgendes Telegramm aus Windhuk an die „Koloniale Zeitschr.“ in Berlin gelangt: Die Amarufompagnie ist von Diahanda überkaribib, wo 200 Mann über zwei Wochen lagen, auf Omaruru gerückt und hat dies mit Sturm genommen. Der Widerstand war außerordentlich heftig. Auf deutscher Seite 4 Tote, 7 Vermisste und 13 Verwundete. Die Kompanie ist jetzt vom Feinde eingeschlossen und ruft 400 Mann mit Geschützen zum Entfess. Der Erfagtransport, der von Swakopmund am 3. Februar abging und am 5. Februar in Windhuk zum Erfag von Sobabis eintraf, wurde sofort zurück zum Entfess Omarurus beordert. Die Dufotompagnie hatte ein Gefecht bei Daneno zu bestehen. Die Lage von Omaruru kennzeichnet die gefahrvolle Lage des ganzen Nordens der Kolonie. Totenliste weist 91 Namen auf. Vermisste über 200.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Leutwein ist in Swakopmund noch nicht eingetroffen. Am Mittwoch meldete der deutsche Generalkonsul in Kapstadt, Gouverneur Leutwein habe sich in dem englischen Hafenort Port Natal auf dem Dampfer „Gward Bohlen“ eingeschifft und werde bereits am Freitag in Swakopmund erwartet. Am Freitag aber hat der Kommandant des „Habicht“ nach Berlin gemeldet: „Gouverneur Leutwein hat den Dampfer nicht erreicht. Kommt später.“ Aus einem gleichzeitig in Berlin eingetroffenen Telegramm aus Port Natal aber geht hervor, daß der Gouverneur Leutwein in Port Natal überhaupt noch nicht eingetroffen war. Seine Ankunft wurde für Freitag dort erwartet. Port Natal liegt etwa 80 Kilometer südlich von der Mündung des Dransejusses und etwa 800 Kilometer von Swakopmund entfernt, also etwa so weit wie Königsherg von Kassel oder Hamburg von Portsmouth.

Der Grund dafür, daß der Dampfer „Gward Bohlen“ in Port Natal auf dem Gouverneur Leutwein nicht erwartet hat, ist nach der „Nationalzeitg.“ darin zu suchen, daß dieses Schiff mit Munitionserfag von Kapstadt nach Swakopmund unterwegs war. Diese Sendung war unter den gegebenen Verhältnissen überaus eilig.

Ein Verstärkungstransport von 392 Mann mit dreizehn Offizieren und drei Ärzten unter Hauptmann von Wagenseil hat am Sonnabend von Hamburg aus die Fahrt nach Afrika angetreten. Bei der Verabschiedung der Truppen auf dem Schloßhofe in Berlin am Freitagabend hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Es freut mich, daß ihr euch so zahlreich und opferwillig für die schwere Aufgabe bereit erklärt habt, die euer harrt. Ich habe euch hinausgeschickt müssen, damit ihre Ruhe und Ordnung in unserem Schutzgebiete in Südwestafrika wieder hergestellt. Wenn auch bessere Nachrichten eingetroffen sind, so bleibt für euch doch noch enge Arbeit zu tun übrig. Durch das heftigste Verhalten der dortigen Truppen sind Erfolge erkämpft worden, und ich erwarte von euch, daß ihr euren Kameraden nachhüt. Eure Aufgabe ist aber nicht nur die zu kämpfen, sondern, wenn die Ruhe wieder hergestellt ist, zu trösten und wieder aufzurichten. Halte treu zu den Deutschen da draußen und lindere ihren Schmerz. Sei eure Pflicht tapfer, selbstlos und hingebend. Ich wünsche euch allen ein bezwichtiges Leben.“ — Kurz bevor die Truppen am Freitag abend um 1/2 10 Uhr Berlin verlassen, erschien der Kronprinz zur Verabschiedung auf dem Lehrter Bahnhof.

Zur Krise in Ostasien.

Endlich ist die Antwort Rußlands an Japan überreicht worden. Offiziell wird vom Sonnabend nachmittag aus Petersburg gemeldet: Soeben ist die Nachricht eingegangen, daß Baron



selbst amtlicher.
Die japanische Regierung hat nach einer dem Staatsdepartement in Washington am Freitag zugegangenen Nachricht die auf der forensischen Seite des Jalu-Fusses wohnenden japanischen Staatsangehörigen aufgefordert, sich nach Seoul zurückzuziehen. Die japanischen Kriegsschiffe „Mishin“ und „Kafuga“ sind von Singapur nach Norden in See gegangen.

Am Sonntag nachmittag lief hier folgendes, von uns bereits durch Extrablatt bekannt gegebenes Telegramm ein:

Petersburg, 7. Febr., 12 Uhr, 55 Min.
Der japanische Gesandte übergab der Regierung eine Note, in der die japanische Regierung mittel, daß sie weitere Verhandlungen einstellt und das hiesige Gesandtschaftspersonal abberuft. Infolgedessen befehlt der Zar dem russischen Gesandten in Tokio, unverzüglich abzureisen. Die diplomatischen Beziehungen sind damit abgebrochen.

Die offizielle Kriegserklärung kann unter diesen Umständen schon in den nächsten Stunden erfolgen, falls sich die beiden Mächte nicht vorläufig damit begnügen, gewisse strategische Punkte zu besetzen und dort den Angriff des Gegners abzuwarten.

Weiter liegen noch folgende Meldungen vor:
Petersburg, 7. Febr. Der Kaiser wird sich demnächst nach Moskau begeben. Dem Vernehmen nach reist die japanische Gesandtschaft morgen früh nach Berlin ab. Die englische Botschaft hat die Vertretung der japanischen Interessen übernommen.

Tokio, 7. Febr. Betreffend den soeben bekannt gewordenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland wird hier erklärt, daß durch das über drei Wochen währende vergebliche Warten auf Antwort auf die letzte japanische Note vom 13. Januar 1904 und den während dieser Zeit ostentativ betriebenen Aufmarsch der russischen Armee sowie durch die Befestigung von militärischen Stellungen gegenüber Korea nicht nur die Geduld erschöpft worden ist, sondern daß auch die Ueberzeugung erweckt wurde, daß eine weitere bilatorische Behandlung

der Frage nicht mit den Interessen Japans zu vereinbaren sei.

Moskau, 6. Februar. Heute abend gingen auf der Kasanbahn vier Schützenkompagnien nach Ostasien ab. Auf dem Bahnhof waren die Spitzen der Behörden anwesend, vier Musikkorps spielten. Zwei Gesellschaften Kirchenbannerträger brachten den Fortziehenden zwei Banner dar, die Kaufmannschaft und das Börseamt ein Heiligbild. Ein zahlreiches Publikum gab den Schützen das Geleit.

San Francisco, 6. Febr. Der japanische Konsul behauptet das Gerücht, daß Japan die erste Einberufung an die im Auslande sich aufhaltenden Japaner ergeben läßt. Mehrere werden von hier am Mittwoch abreisen. Die Einberufung rief eine große Bewegung unter den hier wohnenden Japanern hervor.

Die russischen Streitkräfte in Ostasien betragen nach ungefähren Schätzungen — um solche kann es sich nur handeln — etwa 230 000 Mann. Rechnet man die Festungsbefestigungen in Wladiwostok und Port Arthur und die Eisenbahntruppen ab, so bleibt eine Feldarmee von 185—195 000 Mann übrig.

Japan verfügt über ein Feldheer von 200 000 Mann und etwa 100 000 Mann Reserve, ist also einstuweilen stärker, als Rußland — sobald es die Truppen erst gelandet hat.

Sollte der Krieg ausbrechen, so dürfte der erste Zusammenstoß zur See erfolgen. Zur See ist Japan entschieden überlegen. Es verfügt über 7 Linienfahrzeuge, 6 Panzerkreuzer, 17 geschützte Kreuzer und zahlreiche Torpedofahrzeuge, außerdem über viele Docks und Reparaturwerkstätten, die den Russen fehlen, bis auf ein Dock in Port Arthur.

Die russische Flotte in Ostasien zählt ebenfalls 7 Linienfahrzeuge, aber nur 4 Panzerkreuzer und 7 geschützte Kreuzer und weit weniger Torpedofahrzeuge als Japan.

Politische Übersicht.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer hat am Freitag der Ministerpräsident Combes dem Justizminister einen Ruffel erteilt. In der Beantwortung einer Anfrage über den Arbeiterausstand im Elben erwiderte der Ministerpräsident, aus den amtlichen Berichten gehe hervor, daß der Ausstand sich in gefegmäßigen Grenzen gehalten habe und ein so friedlicher gewesen sei, wie ein Ausstand sein könne. Allerdings hätten sich einige bedauerliche Vorkommnisse ereignet. So habe ein Arbeitgeber zwei Ausständige durch Revolverschüsse verletzt, und er müsse dem Justizminister sein Erkaunen darüber ausdrücken, daß dieser Arbeitgeber nicht festgenommen worden ist. (Beifall und Zwischenrufe.) Combes erklärte nochmals, der Ausstand sei friedlich verlaufen; die Regierung und die Behörden hätten ihre Pflicht getan. Die Kammer nahm darauf mit 343 gegen 200 Stimmen einen Antrag an, in welchem die Erklärungen der Regierung gebilligt werden. — Der aus der sozialdemokratischen Partei in Frankreich ausgeschlossene frühere Minister Millerand hat, wie dem „Borw.“ geschrieben wird, seine Ausschließung so kaltblütig aufgenommen, daß die Meinung entstehen konnte, er sei innerlich froh, die lästige Kontrolle einer Parteiorganisation losgeworden zu sein. Ganz anders haben seine Anhänger und Freunde aus der P. S. F. auf die Ausschließung reagiert. Sie gehen mit der Seine-Föderation scharf ins Gericht, obwohl in der Presse wie in Versammlungen, und in einzelnen Fällen sogar durch direkte Vertagungen der Parteimitglieder. So haben drei von der Seine-Föderation aufgestellte Kandidaten für die kommenden Gemeinderatswahlen darauf verzichtet, unter dem Schild dieser Föderation zu kandidieren, und das im Einverständnis mit ihren Bezirksverbänden. Das heißt, sie ziehen in den Wahlkampf auf eigene Faust, ohne sich an die